Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.

№ 12.

1844.

Ratibor, Sonnabend den 10. Februar.

Fräulein von La Faille.

Eine wahre Geschichte.

(Beschluß.)

Es war am Todestage Clemence's und Herr von Servins, ihr Gatte, lag knieend neben dem Grabmahl seiner Gattin. In einiger Entfernung von ihm betrachtete ihn der Todtengräber mit einem Gefühle tiefer Gewissensbisse, wie wenn er sich Vorwürfe machte, diesen wahren Schmerz, der über einem leeren Sarge weinte, zu täuschen. Beide waren ganz in ihre Gedanken versunken, als ein leichter Tritt sie aufstörte, und zugleich eine Frau sich ihren Blicken zeigte. Diese Frau war Clemence, Frau von Servins, die vielbeweinte Gattin, der zur Erde bestattete Leichnam! Herr von Servins erhebt sich mit einem Schrei; der unglückliche Todtengräber fällt leblos zur Erde. Aber die Unbekannte hat auch den Mann betrachtet, der sich so plötzlich vor ihr in die Höhe hob; auch sie fängt an zu schreien und entflieht wie eine Wahnsinnige. Herr von Servins verfolgt sie, ohne sie zu erreichen, und am Thore des Kirchhofs sieht er sie sich in eine prächtige Chaise werfen, die sie mit aller Schnelligkeit zweier Renner entführt.

Eine Stunde nach dieser Begegnung war Herr von Servins noch in dem Gemache des armseligen Todtengräbers, der, ohne auf irgend eine der an ihn gerichteten Fragen zu antworten, unter schmerzlichen Konvulsionen den Geist aufgab. Und während des Tages ertheilte der Polizeichef dem Präsidenten die Nachricht, daß nach den Anzeigen, die er seinen Leuten gemacht, und die Livree, die er ihnen angegeben hätte, man überzeugt sei, der von ihm gesehene Wagen gehöre dem Herrn von Garran. Tags darauf ließ man auf das Ansuchen des Herrn von Servins das Grab, worin Frau von Servins zur Erde bestattet worden war, öffnen, und fand den Sarg leer und zerbrochen. Während dessen war Frau Julia von Garran, eine junge und schöne Dame, die Georg aus Indien, wo er sie geheirathet, mitgebracht hatte, in einer unaussprechlichen Zerstörung nach Hause zurückgekehrt; sie war blaß und zitternd in das Zimmer ihres Gemahls hinaufgegangen, wo sie lange Zeit mit ihm verblieb. Indessen verließ sie dasselbe ruhig und völlig ermuthigt; nichts änderte sich in den Gewohnheiten Herrn und Frau Garrans.

Mehr als vierzehn Tage waren seit jenem Zusammentreffen verflossen, ohne daß von diesem Ereignisse gesprochen worden wäre, während welcher aber Herr von Servins sie mit Spionen umgab. Er hatte beim Kriegs-Ministerium den Tag der Ankunft Georgs in Paris und das Datum seiner Abreise erfahren. Er forschte die Postillone aus, die ihn mit einer verschleierten Dame nach Brest geführt hatten. Er erfuhr, daß sie sich mit ihm auf einem Fahrzeug eingeschifft hatte, dessen Tagesbericht

er in Händen hatte, und mit diesen fürchterlichen Beweisen ausgestattet, leitete er gegen Herrn von Garran einen Prozeß ein, um die zwischen ihm und seiner vorgeblichen Gemahlin ungesetzlich bestehende Heirath aufzulösen. Die Neuheit der Sache erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Schriften wurden von der Fakultät verfaßt, zum Beweise, daß eine Starrsucht zur Vermuthung scheinbaren Todes Anlaß gegeben. Die, welche diese Behauptung unterstützten, wurden von ihren Genossen für Unwissende und Dummköpfe gehalten. Man berechnete die Stunden, welche Frau von Servins in solchem Zustande mußte hingebracht haben, und keiner der Gelehrten konnte ein Beispiel von ähnlich lange dauernder Starrsucht anführen. Herr Garran selbst schien Herrn von Servins zu beklagen, und als er behauptete, die Aehnlichkeit seiner Gattin mit Fräulein von La Faille habe ihn selbst erschreckt, jedoch nicht in dem Grade, ihn zum Narren zu machen, that er dieß mit einem solchen Ausdrucke der Wahrheit, daß man nicht mehr zweifelte, Herr von Servins müsse den Verstand verloren haben, oder die ganze Anschuldigung sei ein angelegtes Spiel.

Indessen kam die Sache vor Gericht, Frau von Garran mußte erscheinen und die Fragen der Richter beantworten. Sie wurde mit Herrn von Servins confrontirt und schien sehr erstaunt über das, was er äußerte. Herr von La Faille kam von Toulouse und fing zu weinen an, als er diese wunderbare Aehnlichkeit sah; er wußte nicht, wie er mit der Frau sprechen sollte, die ihm genau wie seine Tochter erschien, und es doch so kalt läugnete. Die erstaunten Richter betrachteten sich gegenseitig unentschieden und bestürzt. Frau von Garran erzählte ihren ganzen Lebenslauf . . . Sie war eine Waise und hatte immer in Indien gewohnt. Akten wurden herbeigeschafft, welche bezeugten, daß ein Fräulein Julia von Merval, aus Pondichery gebürtig, sich dort mit dem Obersten von Garran verheirathet habe.

Der Tag des feierlichen Urtheilsspruches kam herbei. Der ganze Prozeß war beendigt und die Mitglieder des Parlaments schienen geneigt, Herrn von Garran von der sonderbaren gegen ihn und seine Gattin eingeleiteten Verfolgung freizusprechen, als Herr von Servins, ein Kind an der Hand führend, eintrat. Frau von Garran saß in diesem Augenblick neben ihrem Advokaten, dem Herrn Moizas; und da der Zudrang der Menschen sehr zahlreich war, so hatte sie, um ihr Angesicht vor den Augen der Menge zu schützen, ihr Haupt in ihre Hand gestützt; auch sah sie Herrn von Servins nicht eintreten, als mit einem Male eine kleine Hand die ihrige erfaßte und eine zarte Kinderstimme traurig zu ihr sprach: „Mama, küsse mich!"

Sogleich erhob Frau von Garran das Haupt, erblickte dieses Kind, nahm es sprachlos in ihre Arme und bedeckte es mit ihren Küssen und Thränen zugleich. Die Gattin und die Tochter hatten widerstanden; die Mutter verrieth sich.

Von diesem Augenblicke an war der Prozeß nicht beendigt, sondern er nahm eine ganz andere Wendung. Der Advokat Herrn von Garrans verlangte die gesetzliche Auflösung einer Ehe, die der Tod getrennt hatte. „Fordern Sie nicht," rief er in seiner glühenden Vertheidigung aus, „fordern Sie nicht von dem Grabe zurück, was Sie ihm übergeben haben, überlassen Sie das Leben dieser Frau demjenigen, dem sie es zu verdanken hat; ihr Dasein gehört ihm und Sie haben nur das Recht an einen Leichnam." Alles war vergeblich; Clemence verlangte, sich in ein Kloster zurückziehen zu dürfen; man gestattete es nicht, und ein feierlicher Beschluß verurtheilte sie, in das Haus ihres ersten Gatten zurückzukehren.

Einige Tage nach dem Ausspruche dieses Urtheils kam sie wirklich; sie war weiß gekleidet, Verzweiflung und Entschlossenheit hatten sie blaß gemacht. Beim Eintritt in das Zimmer, wo sie Herr von Servins, von seiner Familie umgeben, erwartete, fiel sie steif und starr auf den Boden. Man eilte zu Hilfe, jedoch nur um diese wenigen Worte zu vernehmen:

— „Ich bringe Ihnen zurück, was Sie verloren haben!"... Dann gab sie den Geist auf.

Sie hatte mit Georg Gift genommen, ehe sie von Hause weggegangen war.

Herr von Garran, von seiner Mutter gepflegt, starb erst am folgenden Tage.

Notizen.

Die Reichen trinken häufig aus dem Flusse Lethe, und vergessen die Anverwandten und Freunde, wenn diese sich in schlechten Umständen befinden.

Viele Menschen wollen gerne das sein, was sie nicht sind, weil sie sich schämen, das zu sein, was sie sind.

Im Humoristen findet sich nachstehende aus den neuesten Zeitungen aus New-York entnommene Wette, die gewonnen und doch verloren war.

Bei einem Wirthe, der seiner Wettsucht und seiner vortrefflichen Austern wegen allgemein bekannt war, erschienen zwei höchst anständig gekleidete Herren, tranken und aßen viel, brachten bald das Gespräch auf das Wetten und einer erzählte namentlich, daß er am Tage vorher 200 Dollars verloren, weil er gewettet habe, eine halbe Stunde vor einer Uhr zu stehn, und ohne zu fehlen, bei den Schwingungen des Pendels zu sagen: „Herüber! hinüber!" während die Anwesenden Alles aufboten, um die Aufmerksamkeit abzulenken. Er, der Erzähler habe es kaum 10 Minuten ausgehalten. Der Wirth überlegte sich die Sache, glaubte gewiß zu sein, die erwähnte Aufgabe im Nothfalle eine Stunde lang durchführen zu können, und erbot sich dann, die Wette auch zu halten. Die Herren sträubten sich, nahmen aber doch endlich die Wette um 25 Dollars an. Der Wirth stellte sich vor seine Uhr, fest entschlossen sich durch nichts irre machen zu lassen, und fing an bei dem Pendelschlage laut zu sagen: „Herüber! Hinüber!" Die Herren versuchten mancherlei vergebens, um ihn zu stören, und erwähnten auch, die Wette gelte nicht, weil das Geld nicht aufgezählt worden sei; der Wirth ließ sich nicht irre machen, nahm eine Brieftasche heraus, die mehre hundert Dollars in Papiergeld enthielt, reichte sie hin und murmelte „Herüber! hinüber!" Die Fremden sagten nun, sie würden sich unterdeß zu der Frau Wirthin begeben, gingen hinaus und ließen die Thür offen. Der Wirth war nicht eifersüchtig, vermuthete, daß die Herren ihn von der Thür beobachten würden, und zählte laut: „Herüber! hinüber" So waren wohl 20 Minuten vergangen, als der jüngste Sohn des Wirthes erschien, und ihm zurief, er möge hinauskommen, es sei ein Mann da; der Vater antwortete nichts als „Herüber! hinüber!" und als der Knabe nicht schweigen wollte, gab er ihm gelassen eine Ohrfeige, während er richtig fortzählte „Herüber! hinüber!" Jetzt lief der Knabe weinend fort, die Frau Wirthin erschien selbst, überschüttete ihren Mann, der immer fortzählte, mit Vorwürfen, und sagte endlich, der Mann, der das Haus gekauft habe, sei da. „Herüber! hinüber!" lautete die Antwort, was auch die Frau sagen mochte. Endlich war die Stunde abgelaufen, und der Wirth fragte sogleich: „Wo sind die Herren?" — „„Welche Herren?"" — „die beiden, die Champagner tranken?" — „„die sind schon seit einer halben Stunde fort.""

Der Wirth stand wie vom Blitze getroffen da, und konnte nichts herausbringen, als: „Und meine Brieftasche?" Die Brieftasche mit dem Papiergelde, welchem der Wirth die 25 Dollars hinzuzufügen gedacht hatte, war und blieb verschwunden, und die gewonnene Wette demnach verloren.

(Rost und Müßiggang.) Wie der Rost am Eisen frißt, zehrt der Müßiggang an der Tugend; darum kann die Tugend nur durch Uebung, wie das Eisen durch den Gebrauch, vollkommen und unversehrt erhalten werden. (Hum.)

Räthsel.

Mein Name schließt mein ganzes Wesen ein;
Er zeugt euch meine Unmacht hell und klar;
Zum Wohnen bin ich jeder Stelle baar;
Und zählt ihr etwa meine Jahre? Nein!

Ich bin in Vers und Prosa sehr gemein;
Oft findet mich, wer ganz was Andres sucht,
Dem, der mich findet bring' ich keine Frucht,
Und dem, der mich nicht findet, fall' ich ein.

Dem höchsten Scharfsinn bin nur ich zu fein;
Wem ich einfalle, der erräth mich nicht,
Wer mich erräth, bringt dennoch nichts an's Licht,
Drum laßt mir nur das eitle Suchen sein!

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Opferfest.

Allgemeiner Anzeiger.

Personal-Veränderungen
bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Befördert: Der Referendarius Janetzki ist zum Oberlandesgerichts-Assessor ernannt worden.

Versetzt 1. Der Referendarius Heinze zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.
2. Der Oberlandesgerichts-Assessor Graf zu Eulenburg zum Land- und Stadt-Gericht zu Oppeln.
3. Der Oberlandesgerichts-Assessor Knoll zum Oberlandesgericht zu Breslau.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Nr.	Benennung der Ortschaften.	Name der Schiedsmänner.
1.	Polnisch=Wette, Neißer Kr.	Schullehrer Simon zu Polnisch=Wette.
2.	Sowczitz, Lomnitz und Tellsruhe, Rosenberger Kr.	Rathmann Rendschmidt zu Rosenberg.

Herr Professor Mabbour wird von Mehreren ersucht, vor seiner Abreise, eine Vorstellung im Gebiete der natürlichen Magie zu veranstalten, wo möglich im hiesigen Theatersaale. Da die Leistungen des Herrn Mabbour denen von Bosko und Döbler nicht nachstehen so dürfte auch dem Publikum ein genußreicher Abend sich darbieten. Sollten wir bei dieser Gelegenheit das reizende Fräulein Nina Morra noch einmal hören, so würde Herr Mabbour sicher auf recht zahlreichen Besuch rechnen können.

X.

Wegen Verspätigung kann heute die Antwort an Herrn X. nicht erfolgen, weshalb in dem nächsten Blatte die Erwiederung geschehen wird.

Y.

Ich warne hierdurch vor dem Kauf der mir abhanden gekommenen zwei Viertel Loose **1340b** und **81972b** 1. und 2. Klasse.

Herrmann Friedländer.

Das Dominium Brzesnitz bei Ratibor hat 100 hochfeine, wollreiche, zur Zucht taugliche Mutterschaafe, die fast sämmtlich von vorzüglichen Böcken tragend sind, zu verkaufen.

In eine hiesige Spezerey=Waaren=Handlung wird sofort **ein Lehrling** gesucht. Näheres durch die Redaction des Oberschlesischen Anzeigers.

Zu der **Schlittenfahrt** auf Sonntag den **11.** Februar nach **Wilhelmsbad** ladet ganz ergebenst ein

Baumert.

Die Herren Aktionäre der Cosel=Oderberger Eisenbahn=Gesellschaft werden mit Bezug auf das an sie ergangene, die Gegenstände der Berathung speziell enthaltende Convocations=Schreiben, aufgefordert, zu der am 26. Februar c., Vormittags 10 Uhr im Sitzungs=Saale des Rathhauses zu Ratibor anberaumten General=Versammlung persönlich oder durch einen schriftlich bevollmächtigten Aktionär zu erscheinen, und nochmals aufmerksam gemacht, daß Ausbleibende und nicht Vertretene als ausscheidend betrachtet werden müssen.

Ratibor, den 1. Februar 1844.

Das Comité der Cosel=Oderberger Eisenbahn=Gesellschaft

Felix Fürst von Lichnowsky
als Präsident.

Graf zu Limburg Stirum
als Vice=Präsident.

Victor Herzog von Ratibor.

Bennecke. Wichura. Dr. Kuh. Wit von Dörring. Cecola.
Reinhold. Stöckel II. Speil. Schwarz.

Bleichwaaren=Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Cecola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten. Schöne unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

F. W. Beer.

Hirschberg in Schlesien, 1844.

Kirchen=Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 15. Januar dem Kaufmann Joh. Twirdy eine T., Mathilde Maria Antonia. — Den 30. dem Schneidergehülfen Franz Kaluza eine T., Maria Franciska. — Den 30. dem Kirschnermst. Joh. Grötschel eine T., Maria. — Den 31. der Marie Wasserab eine T., Marie Henriette. — Den 1. Februar dem Königl. L. u. St. G. Assessor, Kreis=Justiz=Commissarius Carl Reinhold ein S., Carl Otto. — Den 2 dem O. L G Rath Herrmann Goßler eine T., Marie. — Den 5. dem Stellmacher Clemens Goschinsky eine T., Marie Agathe.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle: Am 3. Februar Carl Elsner zu Ostrog, Tischler, an Alterschwäche, 75 J.

Markt=Preis der Stadt Ratibor

am 8. Februar 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	15	—	1	3	—	—	25	6	1	4	6	—	15	6
	Niedrigster Preis	—	25	6	1	—	—	—	23	—	1	—	—	—	14	—

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 12
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 10. Februar 1844.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Handbuch
der
klassischen Mythologie
nach genetischen Grundsätzen für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium entworfen

von

Dr. Gust. Emil Burkhardt,
Rektor in Lützen.

Erste Abtheilung: „Griechische Mythologie." Erster Band.

Auch unter dem Titel:

Die Mythologie des Homer und Hesiod
für mittlere Gymnasialklassen zugleich als

Homerische Einleitung.

gr. 8. Preis 1 Rth. 22½ Sgr.

Unter den mannigfachen Hülfsmitteln, welche der studirenden Jugend bei der Lektüre der alten Classiker geboten werden, fehlte es bis jetzt noch an einem Handbuche, welches das wirre Gebiet der griechischen und römischen Mythologie, deren Studium auf Gelehrtenschulen meist dem Privatfleiß überlassen bleibt, in seiner allmähligen Entwickelung klar vor Augen führte. Mit den ersten Quellen (Homer und Hesiod) beginnend, wird der Herr Verf. im zweiten Bande die weitere Ausbildung der griech. Mythologie unter steter Hinweisung auf die Schriftsteller jeder Periode entwickeln, und endlich in einem dritten und letzten Bande die altitalische so wie die spätere römische Dichter- und Staats-Mythologie umfassen. — Wir machen Schulvorsteher und jeden Freund des klassischen Alterthumes auf den erschienenen ersten Band aufmerksam, dessen Brauchbarkeit überdies noch durch umfassende alphabetische Register vermehrt ist.

Einige Worte über das Verhältniß
der
Kunst krank zu sein zur Kunst gesund zu sein.
von
Carl Gustav Carus,
Hof- und Medicinal-Rath, Leibarzt S. M. des Königs von Sachsen, Ritter rc.
gr. 8. Preis 11½ Sgr.

Leipzig, December 1843.

August Weichardt.

In allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor

Dr. Samuel Hirsch, Oberrabbiner in Luxemburg. Die Messiaslehre der Juden in Kanzelvorträgen. Zur Erbauung denkender Leser. broschirt. 2⅓ Rth.

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Dietrich, Dr. D., Deutschlands ökonomische Flora oder Beschreibung und Abbildungen aller für den Land- und Hauswirth wichtigen Pflanzen. 3ter Bd. 1ste Abth. Mit 26 illum. Kupfertafeln, die Getreidearten enthaltend. 8. geh. 1½ Rth.

Dessen **Taschenbuch einer pharmaceutisch-vegetabilischen Rohwaarenkunde** für Aerzte, Apotheker und Droguisten. 1r Band. 3s Heft. 5 Bogen Text und 10 illum. Kupfertafeln. 8. geh. ¾ Rth.

Brehms, A. L., Monographie der Papageien, oder vollständige Naturgeschichte aller bis jetzt bekannten Papageien mit ausgemalten Abbildungen. 2s Heft. gr. Fol. Mit 5 illum. Kupfertafeln. ¾ Rth.

In einigen Wochen wird fertig:

Dietrich, Zeitschrift für Gärtner, Botaniker und Blumenfreunde. 3r Jahrgang. 1s Heft. 4. Mit 6 illuminirten Kupfertafeln. ½ Rth.

Bei Ferdin. Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Rath und Hülfe für den Landmann in nassen Jahren.

Eine Sammlung von erfahrenen Landwirthen mitgetheilter Anweisungen; nasse Felder auf die leichteste und sicherste Art trocken zu legen, die Erndte der Halmfrüchte und Futterkräuter in nassen Jahren glücklich zu beendigen. Puppen, Kleereiter und Kleehütten zu verfertigen und anzuwenden, selbst naß eingebrachte Futterkräuter und Wurzelgewächse gut zu erhalten. Grummet noch im Spätherbst zu trocknen und ausgewachsenes, unreifes ꝛc. Getreide zu gutem Brote zu verbacken.

Von **Th. H. Wachsmuth.**

8. Quedlinburg, Basse, geb. 10 Sgr.

Im Verlage von Ebner & Seubert in Stuttgart ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt No 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die bäuerliche Pferdezucht

der

mittel-, süd- und westdeutschen Staaten

bezüglich deren Mängel und Verbesserung. Mit besonderer Rücksicht auf die Erziehung tüchtiger Cavalerie-Remontepferde

von **Carl Walch,**

Kurfürstl. Hess. Kreisthierarzt zu Hersfeld.

8. Geheftet. 11 ½ Sgr.

Vorliegende Schrift sucht die Aufgabe zu lösen, die in der bäuerlichen Pferde-Aufziehung noch bestehenden großen Mängel und Gebrechen rein erfahrungsgemäß, nach praktischer Anschauung darzustellen, und durch geeignete Vorschläge sowohl auf die Beseitigung dieser Uebelstände, als auch auf die Verbesserung der bäuerlichen Pferdezucht in den bezeichneten Staaten überhaupt, wie insbesondere auf die Erziehung vollkommen tüchtiger Cavalerie-Remontepferde thunlichst hinzuwirken. Die Verbesserungsvorschläge selbst sind auf eine Weise abgehandelt, die in ihrer Anwendung als völlig neu erscheinen wird.

Im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München erscheint auf Subscription und ist durch jede gute Buchhandlung zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die allgemeine Menschengeschichte für die studirende Jugend.

Herausgegeben von

Georg Friedrich Wiedemann,

Domkapitular, kgl. geistl. Rath, Prof. und ehemal. Direktor des georgian. Clerikal-Seminars in München.

Achte vermehrte Auflage.

Bei der Zunahme allgemeiner Bildung und der daraus entstehenden Gefahr der Mißbildung hat sich in der neueren Zeit die Nothwendigkeit immer mehr herausgestellt, daß die studirende Jugend auch in der Geschichte umfassende und tiefer gehende Kenntnisse erhalte, als es früher der Fall gewesen ist. — Zu diesem Zwecke unternahm es der Herr Verfasser nach dem Vorgange eines Becker und Bredow — ein ähnliches geschichtliches Lesebuch für die katholische Jugend zu bearbeiten, welches richtige Begriffe, zumal in sittlich-religiösen Beziehungen, im jugendlichen Gemüthe und Verstande begründen und befruchten sollte. — Ein solches Werk wurde lange als ein tief gefühltes Bedürfniß vermißt. Wie glücklich nun der Herr Verfasser seine Aufgabe löste, bekundet wohl am besten die günstige Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung, die seine Menschengeschichte seit dem ersten Erscheinen überall gefunden hat. Obgleich sie im Titel den bescheidenen Zusatz „für die studirende Jugend" führt, ist sie dessen ohngeachtet eine vollständige Weltgeschichte, die gewiß den denkenden und reiferen Mann ebenfalls befriedigt.

Diese 8te vermehrte Auflage (die alte, mittlere, neuere und neueste Geschichte, 9 Bände, ungefähr 200 Druckbogen umfassend) erscheint in 22 Lieferungen, deren jede auf weißem Druckpapier im Subscriptionspreise 10 Sgr. — zahlbar beim Empfang — kostet. Eilf Lieferungen sind bereits erschienen.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Prüfung des Baucherschen Systems der Reitkunst,

und seine Anwendung bei unserer Cavalerie ꝛc.

von **Lecornué.**

Aus dem Französischen v. Cl. Freiherrn von Schorlemer.

gr. 8. fein Velinpapier. geh.

Preis 15 Sgr.

Zum Besten verunglückter Reiter.

In Breslau ist vorräthig bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Hinrich's Politische Vorlesungen nun vollständig.

So eben ist der **zweite Band** der obigen Vorlesungen erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden. Der Preis des Ganzen ist n. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Halle, Januar 1844.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Bei Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Der Wunderdoctor,

oder sichere und schnelle Heilung der meisten Krankheiten ohne Arzt durch Befolgung der Naturwinke und Benutzung einfacher oder bisher geheim gehaltener Heilmittel, herausgegeben von einem Menschenfreunde. Keine aus andern Büchern abgeschriebene Recepte, sondern der Natur abgelauschte und durch praktische Erfahrungen in fast allen Krankheiten bewährt gefundene Heilmittel.

8. Geh. 15 Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.